

sollen Muscaten-Blumen genießen, sie helfen und stärken den Magen. Seynd hitzig und trocken im andern Grad.

Muscaten-Rinde oder Blumen währen neun Jahre unversehrt an ihrer Kraft.

Ihre Tugend ist, daß sie stärken, von einander thun, alle böse Feuchtigkeiten verzeihen. Wer einen bösen Magen hat von Kälte, der nütze Muscaten-Blumen, oder trinke davon, er genießt.

Magens  
Stär-  
kung.

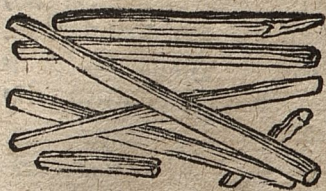
Mache ein Pflaster von Muscaten, auswendig auf den Magen zu legen, also:

Nimm Muscaten-Blumen, gepülvert, zwey Loth, Mastix ein Loth, Rosen-Öl ein halb Loth, Bleyweiß drey Quintlein, vermische und formire es mit Wachs zu einem Pflaster, lege es auswendig auf den Magen, es erwärmet denselbigen, und macht wohl dauern.

Fürs Herz: Zittern brauche und genieße Muscaten-Blumen.

Herz-  
Zittern.

### Zimmetrinden, Cinnamomum, Cap. 401.



**Z**immetrinden, oder Zimmetröhren und Canel wer. Nahmen. den bey den Griechen *Κιννάμωμον*, vulgo Cinnamomum und Canella. Ital. Gall. & Hisp. Canella genannt.

Die rechte Zimmetrinden sind zu Zeiten des Galeni gar nicht zu bekommen gewesen, dann nur allein bey den Räufern, welche solche aus Arabia mit grossem Unkosten zuwegen gebracht, und unter ihren fürnehmen Schätzen verwahret und aufgehoben, wie solches Galenus lib. 1. de Antidotis bezeuget.

Plinius schreibet, daß ganze Wälder mit Zimmet-Sträuchen von den Barbaris, den Arabern aus Neid und Ungunst, seyen verbrannt worden: Dannenhero leichtlich zu erachten, daß zu unsern Zeiten, wie auch gewiß ist, der rechte Zimmet nicht zu bekommen. Dann, dieweil auch beyde, Theophrastus und Plinius, schreiben, daß die Zimmet-Sträuche wachsen auf den Bergen, neben den Thälern, da die Cassien wächst, sollten billig die Schiffeleute, so die Cassien oder unsern gemeinen Zimmet aus Arabia heraus führen, auch das edle Zimmet-Holz mitführen. Dieweil aber solches bisher niemals geschehen, und noch nicht geschieht, ist zu vermuthen, daß das Zimmet-Holz ganz und gar von den Barbaris, welche solches edle Gewächs den Arabern mißgönnet haben, vertilget und umkommen sey.

Daß kein  
rechter  
und wahr-  
rer Zim-  
met zu fin-  
den.

Darum halte ich, daß noch zu unsern Zeiten niemand einen rechten Zimmet gesehen habe, wiewohl etliche meynen, dieweil die Cassia dem Zimmet am Geschmack und Kraft nicht ungleich, auch an der Cassien sich zuweilen etliche Zweiglein in die Art des Zimmets, wie Galenus schreibet, verwandeln, man solle derowegen auch wahren und rechten Zimmet können haben; So ist doch diß eine gnugsame Beweisung dargegen, daß wir keinen wahren Zimmet haben, dieweil der Zimmet ein ganz hölzernes Gerlein ist, und nicht hohl, wie die Rinden der Cassien, oder unsern gemeinen Zimmets. Auch ist ein solcher Unterschied zwischen dem wahren Zimmet und Cassien, daß das allerbeste Stück der Cassien sich kaum vergleicht dem geringsten und schlechtesten Stück des rechten wahren Zimmets. Auch gibt Galenus zu, daß man an statt des Zimmets in den alten Compositionibus nehme zwey Theil der Cassien, das ist, unsern gemeinen Zimmets, dieweil man den wahren Zimmet nicht haben kan.

Mit der Beschreibung des Gewächses des wahren Zimmets ist nichts gewisses von den Autoribus, dieweil es allwegen fast unbekannt gewesen, gemeldet, allein daß es sey ein Strauch-Gewächs, und daß ganze holzichte Berten davon abgeschnitten werden, welche der edle Zimmet seye. Dieweil wir nun das rechte edle Zimmet-Holz nicht haben, so wollen wir uns mit unserm gemeinen Zimmet oder Cassien Dioscoridis behelffen, und daraus den schärffesten und besten auslesen und solches zu unsern Compositionibus, und auch zur Speise und Getränke gebrauchen.

Es halte Herr D. Adamus Lonicerus von den Zimmetrinden was er wolle, so befindet sich auf den heutigen Tag, daß dasjenige, so den Apothekern für die Cassiam verkauft wird, bey weitem nicht so scharf ist, wie die jetzige gemeine Zimmetrinden, ja, daß sie fast keinen Geschmack habe, dannenhero dann die Medici verursacht worden, die Cassiam in dem Theriac, Mithridat, und andern fürnehmen Compositionibus, ganz und gar auszulassen, und die Zimmetrinden in doppeltem Gewicht dar-

Ala a

für



für zu substituiren. Es sind ihrer viel der Meynung, es seyen die Cassia und Zimmetrinden nicht von unterschiedlicher Art Bäumen, sondern eines Baums Rinden, und werde die Cassia von dem Stamm selbst, der Zimmet aber von den Aesten genommen. Und wiederum etliche, es seye die Cassia die äusserste und dickste, oder gröbste, der Zimmet aber die innwendige, zarteste und kräftigste Rinde.

Mag aber wohl seyn, daß zu D. Loniceri Zeiten etwas bessers von Cassia heraus gebracht worden, als bishero geschehen.

### Kraft und Würckung unserer Zimmetrinden, oder Cassia odorata.

Nachge-  
burt.  
Frauen-  
Zeit för-  
dern.  
Husten.  
Schnupf-  
fen.  
Wasser-  
sucht.  
Kalter  
Magen.  
Herzstär-  
kung.

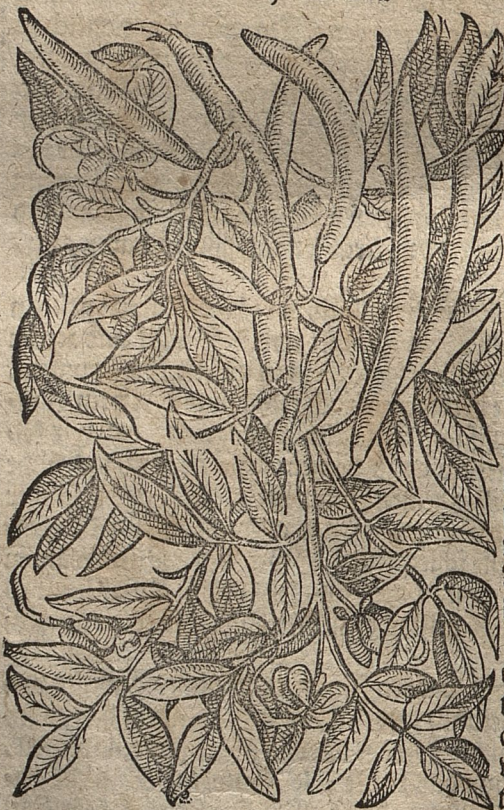
Zimmetrinde ist hitzig im dritten Grad, und trocken im andern. Zimmetrinden bleiben zehn Jahr unverzehret an ihrer Natur. Mit Wasser getruncken, treiben und befördern sie die andere Geburt, und bringen den Frauen ihre Feuchtigkeiten. Zu allen diesen Dingen haben sie eine stärkere Würckung und Vermögen, wann man das Pulver von Zimmetrinden mit Myrrhen vermischt.

Gepülvert, mit Honig gemischt, benimmt sie die Flecken im Angesicht, und am Leib, Abends und Morgens damit bestrichen, und mit Rosen-Wasser wieder abgewaschen. Zimmetrinde sänftiget den Husten, und benimmt den Schnupfen. Ist gut den Wasserfüchtigen, benimmt die böse Befechtigung im Menschen, dienet dem erkalteten Magen, stärcket das Gesicht und Herz, und macht ein gut Geblüt.

### Cassien, Cassia, Cap. 402.

Cassia fistula, laxativa.

Se-  
schlecht.  
Cassia o-  
dorata.  
Cinnamo-  
mum vul-  
gare.



Der Cassien wollen wir dreyerley unterschiedliche Art beschreiben, nemlich die wohlriechende, Cassia odorata, die Garten-Cassien, Cassia coronaria, und die purgirende Cassien, Cassia laxativa genannt.

Die erste Cassia, welche Dioscorides beschreibet, ist die rechte wohlriechende Cassien, so Cassia odorata, Cassia lignea, und Cassia fistula, und Cinnamomum vulgare genennet wird, dieweil sie eines lieblichen Geruchs, und hohl ist, wie eine Pfeife. Diese Cassien ist unsere gemeine Zimmetröhre, so allenthalben gebräuchlich ist.

Daher etliche nicht unbillig vorgeben, es sey die Cassia die Rinde von dem Stamm des Baums, der Zimmet aber werde von denselbigen Aesten genommen: Andere aber wollen, die Cassia seye die äusserste und dicke Rinde, der Zimmet aber die innwendige dünne und zarte.

Darum, wo man die Cassiam ligneam, oder fistulam, oder odoratam, bey den alten Scriptoribus Græcis meldet, soll nichts anders, dann unsere gemeine Zimmetröhre verstanden werden: Daß wir aber den rechten wahren Zimmet nicht haben, ist im vorigen Capitel erkläret.

Es wächst diese Cassien, wie sie Plinius beschreibet, in den Feldern neben den Zimmet-Bergen in Arabien, mit vielen Aesten, hat eine dünne Rinde, welche ausgehöhlet wird, in der Grösse der Schaffmüllen-Stauden, dreyer Ehlen hoch, hat dreyerley Farbe, von unten ist sie eines Schubes hoch weiß, folgendes eines halben Schubes hoch roth, und das übrige Theil schwärzlich, welches Theil das beste ist, das rothe ist etwas geringer, das weisse ganz untauglich. An diesem Gewächs wird allein die Rinde gebraucht, das innerliche Holz ist nichts werth. Die Rinde lässet sich gar nicht von dem Holz ablösen, damit aber sie die Rinde brauchen möchten, so ha-

ben